

Feuilleton : der Praktiker in der Ausstellung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hurrah Henker!

(Züricher Jubelruf.)

Heil dir, du holder Maien,
Du schöner Blüthenschenker,
Du brachtest den Ersehnten,
Den flotten, forschen — Henker.

Willkomm' sei seinem Sabel!
Willkomm' der Guillotine!
Wir morxen, was da morxte
Den Jakob und die Trine.

Wir tödten, was wir können,
Sofern wir sie gefangen,
Und was wir nicht erwischten,
Nun ja, das lässt man — hangen.

Blut ist ein flottes Tränklein,
Das heitert uns're Mienen.
Wir hoffen drum zu köpfen
Die Alle — die's verdienen.

Wirkung in die Ferne.

Reb Rothschild sass in dem Sammetfauteuil
Und liess sich grad frisiren,
Da hört er ein Stöhnen: „Geld oder Brod!
Wir bleiben da, bis wir krepiren!“

Der Kammerherr naht mit Zittern und senzt:
„s sind fufzig Jüden aus Polen.“
„Wie haisst!“ schreit Reb, „Schole!“ lechem! Doch sonst
Gibt es bei mir nichts mehr zu holen.

In Züriich beschliesst man ein Wuchergesetz,
In Deutschland wird antisemitirt,
Piroggen streut Alexander III. dem Volk,
Vor dem wir erst neulich gezittert.

Wer weiss, wie bald ich ein Reisegehd
Nach Jericho mir muss pumpen! —
Sag' ihnen viel Masel! Ich habe Nichts!
Sie sollen sich packen die Lumpen.

Sie wollen nicht? Lauf' zum Präfect de police,
Er soll sie mit Säbeln hauen.
Er kann dann gleich holen die zwei Million',
Sein neues Chalet zu bauen.“

Zur russischen Kaiserkrönung.

Es war nicht Tag, es war nicht Nacht,
Es war ein seltsam Grauen.

(Fritjofsage.)

Zuschrift der sieben Brüder vom Galgen aus Zug und Luzern.

Thuerster Bruder in spe am Eimaststrand!

Stark macht Einigkeit, wie sie unter uns neu gegründeten Biofektionären
ist. Wie wär's mit einer Generalversammlung des schweizerischen Henter-
bundes? Man könnte Tags darauf gleich ein Stiftungsfest feiern.

Wir schlagen als Traktandum I vor: Offerte der Ehrenmitgliedschaft
an den neugekrönten Czar.

Mit Kneisjangen und Schwertschlag

die eidgenössischen Kollegen.

NB. Die Postdirektion in Züriich hat obigen Brief mit folgendem
Bemerk zurückgeschickt: „Adressat war nicht aufzufinden trotz gründlichster
Nescherchen im eidgenössischen Verein.“

Notiz des Briefträgers auf der Adresse: „Ich bitte um Entschuldigung;
mein Sohn, der Schulmeister, hat drauf geschrieben: „Es wird nicht so heiß
geköpft, als abgestimmt; noch sind wir mit dem Verlangen der Schulverlängerung
bis zum 14. Jahre da.“ Ich habe es auskrabiren wollen, da hat's so einen
Schandfleck gegeben. Ergüß! Aber mein Sohn, der Schulmeister, meint,
der gehöre drauf.“

Feuilleton.

Der Praktiker in der Ausstellung.

Die feuerfesten und diebesicheren Kassenschränke in
gigantischer Gestalt, welche sich in Gruppe 23 präsentiren, haben den, in
unsern bebrängten Zeiten schwerwiegenden Vortheil, so geräumig zu sein,
daß man den Kassirer gleich mit hineinschieben kann. Wenn der Patentchutz
eingeführt werden sollte, rathe wir den betreffenden Fabrikanten, ein Patent
auf kassirersichere Geldschränke zu nehmen. Solche wären einbruchs-
und ausbruchsicher. Man könnte schließlich auch einen Versuch mit Thali-
machen; kommt der nicht heraus, so verdienen sie in der That den Namen:
thalisichere Patent-Geldschränke.

Wie glücklich sind doch wir armen Teufel im Vergleich zu den „armen
Reichen“, welche Tag und Nacht mit Angst und Pein darüber wachen
müssen, ihren Mammon vor verbrecherischer Hand zu schützen.

Soviel steht fest, daß meine Kasse feuerfest und diebesicher ist. Mir
würde nie ein Kassirer durchbrennen, selbst wenn ich einen hätte.

Wer weiß, ob bei dem sich „ununterbrochen neugebürenden Quell“ groß-
artige Ergründungen unseres Gfindungsgeistes nicht noch ein Kassenschrank
konstruirt wird, in welchem die ganze Regierungs Finanz-Verwaltung Logis
mit Pension gegen mäßige Bezahlung finden könnte und somit die Möglichkeit
eines jeden Defizites absolut ausgeschlossen wäre. Diese Einrichtung soll in-
dessen nur unsern lieben Nachbarländern empfohlen werden, da sie für uns
Schweizer in Anbetracht unserer tadellosen Finanzwirtschaft keinen Werth hat.

Besonderes Interesse erregen die Schrauben- und Nagelmaschinen in der
Gruppe 22. Wer die Maschinen gesehen hat, welche täglich 30,000 bis
40,000 Schrauben dreht, wird sich nicht mehr wundern, daß es so viele
verdrehte Schrauben in der Welt gibt, abgesehen von den vernagelten Köpfen,
für welche die benachbarten Nagelmaschinen in ergiebiger Weise sorgen.
Solltest Du, lieber Leser, Jemanden antreffen — es wird zuweilen vor-

kommen — dem eine Schraube losgegangen ist, so erpedire ihn nur ver-
trauensvoll nach der Maschinenhalle, wo er reichlichen Ersatz findet. Die
hochgeschraubtesten Ziele jedes verschrobene Kopfes können hier betriebligt
werden.

Vom christlichen, künstlerischen, wie auch vom allgemeinen menschlichen
Standpunkte aus bereiteten uns die Kirchthürmkluppeln in der Gruppe der
Metallindustrie viel Freude. Nur vermisten wir unter ihnen die Kirchbürme,
ein Schaden, welchen hoffentlich sa Grandeur l'évêque Mermillod, der
jetzt von Rom zurückgekehrt ist, um uns in Gottesfurcht und frommer Sitte
zu unterrichten, repariren wird.

Wer bereits 1 Fr. Eintrittsgeld ge'pendet, muß noch 20 Rappen nach-
zahlen, um das Aquarium besichtigen zu können. Diese Einrichtung
erinnert ein wenig an jene Schaubuden, welche dem Forscher auf wissen-
schaftlichen und sonstigen interessanten Gebieten gewisse geheime Exrabinete
gegen Nachzahlung eines „Zwänggers“ öffnen.

O, lieblich plätschernd Fischlein! Ich lieb' dich, „mich reizt deine schöne
Gestalt“, doch bist du pflichtvergessen oder deines höheren Zweckes nicht ganz
bewußt, sonst hättest du längst dein faltblütiges Leben unserer Gourmandise
geopfert. Auf der Tafel en sauce à la hollandaise oder en beurre
noire würde ich deine Reize noch viel mehr bewundern. Einige Gläser
echten alten Rauenthalers, mittelst derer ich dich in die Abgründe meines
edellsten Innersten Seins hinabstürzen möchte, ließe dich sicher dein Leben mit
deiner wässerigen Vergangenheit freudig vergessen.

Auch ich, wie Mirza Schaffy, liebe den Wein.

Will niemals ein Waffetungeheuer sein!

Die Eindrücke des Tages übermähtigen mich, ich verlasse die Ausstellung,
um mich friedlich per Tramway nach Hause zu begeben. Friedlich? Es ist ein
Fritium; denn auf der Bahnhofstraße wurde mein republikanisches Schweizer-
herz durch die Firma eines Magazins, welches »Au tigre royale« lautet,
erbittert. Ich sollte meinen, ein brauer Eidgenosse würde in diesem Falle
firmiren: »Au tigre républicain!«